



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

4. Capitel. Die dritte Antwort. Es seynd so vil Sünden darumben/ weil vil
Priester nicht predigen umb ihrer Seelen Heyl allein abzuwarten.
-

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

est, contra diabolum praevalere, & tanto victoria sua major erit. Der Prediger schlägt auff die Erden / das ist / auf seinen Zuhörer drey mahl / wann er ihn in den Glauben an die Heiligste Dreysaltigkeit unterweist. Er schlägt ihn fünf mahl / wann er ihn straffet wegen der Aufgelassenheit der fünf Sinnen. Er schlägt ihn sieben mahl / wann er ihn straffet wegen der sieben Tods Sünden. Wie öfter er dann zu der gleichen Streichen schreitet wird / je mehrer wird er wider Syrien / das ist / wider den Teuffel obfign / und wird der Sieg desto grösser seyn: Man kan in allem die Tugenden des Heiligen loben; aber was werden wir dadurch erlangen / wie seht die Welt beschaffen ist / wann wir / in dem wir die Tugend loben / nit auch das entgegen gesetzte Laster straffen? also sehen wir / daß Christus unser Herr gethan habe: Dann da Er vortragt die Treu / und Redlichkeit der zwey Dieneren / so mit dem Gut ihres Herrn gehandelt haben / seht Er hinzu / zu einer Widrigung / wie es dem anderen Knecht ergangen / der ganz undanckbar das Talent / oder Geld des Herrn in die Erden verborgen hat. Er stellet für die fünf weise Jungfrauen / uns zu der Hoffnung der Belohnung anzutreiben / und lobet ihre Wachbarkeit; er stellet aber eben so wohl vor die fünf närrische / uns zu der Furcht der Straff anzuführen / wegen ihr

Schläferig und Sorglosigkeit. Lasset uns auch sehen / was andere die heilige Prediger an den Fest-Tagen der Heiligen geprediget? Man sehe nur den H. Chrylostomum, den H. Bernardum, und andere heilige Lehrer / als den H. Vincentium Ferrerium, den H. Thomam von Villanova &c. so werden sie finden / daß ihren Predigen an den Fest-Tagen die Lehrreichste Prediger unserer Zeiten schwärlich beykommen. Also ist kein Entschuldigung für uns an dem Jüngsten Gericht / allwo wir bald erscheinen werden: ja es werden allorten unser Ankläger diese Heilige selber seyn / und andere Apostolische Männer. Was werden wir dann antworten / liebe Herren / in diesen so strengen Gericht? Ich rede in der mehreren Zahl / dann auch ich / in dem ich predige auff solche Urth / und Weis / wie man in diesem Predigen sehen wird / bekenne es / daß ich mir fürchte / und zittere / wann ich an die Rechenschafft gedencke / welche von mir wegen dieser Red-Verfassungen wird begehrt werden. Wolte Gott / ich konnte einiger Weis gnug thun wegen anderer Predigen / in denen ich zu anderer Zeit der Eytelkeit nur zu vil Platz gegeben; wie ich allhier öffentlich bekennen / und für mich bitte umb das Gebett deren / die dieses Buch sich würdigen werden zu lesen / damit der Allmächtige Gott mir solches gnädigst verzeihen wolle.

Das vierdte Capitel.

Die dritte Antwort.

Es seynd so vil Sünden / darumben / weil vil Priester nit predigen / umb ihrer Seelen Heyl allein abzuwarten.

Der erste Absatz.

Es handelt dieses Capitel von denen jenigen nit / die von dem Predigen sich absonderen wegen ihres Standts / und Profession, sondern allein ihres Lusts halber.

57. **E**st ganz kein Zweifel / daß grosser Frucht zum Heyl der Seelen entsteht von den jenigen Priestern / die nit nur allein fromb / und Gottselig leben / sondern auch predigen / wie der Heilige Isidorus Pelusiota gesprochen hat: Vita sine sermone magis prodesse solet, quam sermo sine vita, at si & sermo, & vita in unum occurrant, omnia Philosophiae simulachrum efficiunt. Das gute Leben ohne die Red / pflegt mehrer zu nugen / als die Red ohne Leben / wann aber das Leben / und die Red zusammen kommen / so machen sie eine vollkommene Weisheit. Darauf erfolget Christi. Wecker I. Theil.

daß diejenige die Kirchen Gottes grosser Früchten berauben / welche sich absonderen / und keine Arbeiter seyn wollen in dem Weinberg des Herrn / sondern seynd zu frieden / allein ihren selbst eignen Garten anzubauen. Weilen aber dieser zweyerley Sattungen seynd / eine der jenigen / welche sich verbunden haben zu einem Standt und Orden des einsammen Leben; und ein andere deren / die sich nur eigen Lusts / und Zufriedenheit halber sich einsamb halten; so ist die Meynung nit in diesem Capitel zu reden von den jenigen / so da Profession halber sich absonderen: denn diese / wie der andächtige Landspersgius wol probieret / seynd nit müßig ihrer Einsambkeit / sondern sie

Joann.
Landspersg.
rom. 1. 14.
pre c. 15.

predigen allborten mit der allerkräftigsten
Stimm ihres Exempels die Verachtung der
Welt / und die beste Weiß seelig zu werden:
alldort besänftigen sie mit ihrem Gebett den
Zorn Gottes gegen die Sünder / und erlan-
gen ihnen vil Liecht / und bequemme Hülf-
Mittel zu ihrer Bekehrung; und von dannen
auf helfen sie auch vil den Predigern / damit
die Mühe und Arbeit des Predig-Ampts wol-
und Fruchtreich abgehe: dann auch Moyses
hat eben so vil / und nit weniger genugt / als er
auff dem Berg dem Gebett abgewartet / die
Amaleciten zu überwinden / als Josue, da er
das Schwert wider sie geführt. Ja der H.
Chrysolomus sagt / daß Moyses in seiner Ein-
samkeit mehrer gethan habe: Moyses, quan-
quam corpore pugnantibus non intererat,
non tamen minus, quam pugnantes, sed mul-
to plus in illam contulit pugnam, manuum ex-
tensione suarum. Moyses ob er gleich dem
Leib nach den Streitenden nit gegenwärtig
gewesen / hat er doch nit weniger / als die / so
gefochten haben / sondern vil mehrer gethan
zu dem Sieg in derselben Schlacht mit Auf-
streckung seiner Hand: wie dann der heilige
Vater sagt / daß der Sieg herkommen seye von
dem Gebett des Moyses, welches allein dem
Schwert des Josue die Schärffe gegeben,
daß es in die Feind tapffer eingehauen; da es
aber nachgelassen / ist auch das Schwert ge-
suncken: Cumque leuaret Moyses manus suas,
vincebat Israel, sin autem paululum remisisset,
superabat Amalech; Wann Moyses sei-
ne Hand aufhebt / überwindet Israel; wann
er sie aber nur ein wenig herabgelassen / hat
Amalech obgesieget.

S. Chrysof.
Homil. 97.
ad popul.

Exod. 17.

58.

Wann dann mein Vorhaben gang nit ist /
zu handeln von disen so nützlichen Einsidleren/
die ich verheer; sondern allein diejenige zu er-
mahnen / welche allein Lust haben sich in ihr
Zell zu verbergen / oder in ihrem Hauf mehrer
lieben ihr Ruhe / also ihren Nächsten; damit
sie sich annehmen umb dises so nützliche Werck/
als da ist das Heyl der Seelen / und die Auf-
breitung der Glory Gottes / unsers Herrn;
so hören dise an den H. Prosper, welcher von
dem Priester also redet: Ad hoc est Ecclesie
DEI Præpositus, ut non solum bene vivendo
alios exemplo suæ conversationis instituatur, sed
etiam fiducialiter prædicando singulis ante
oculos peccata sua constituatur, quæ poena ma-
neant duos, quæ gloria obediens ostendat.
Darumb ist er ein Vorsteher der Kirchen / da-
mit er nit allein mit seinem Leben / und mit dem
Exempel seines guten Wandels andere unter-
weise / sondern auch getreulich predige / und
allen und jeden ihre Sünden fürhalte / und zu
erkennen gebe / was für ein Straff auff die
Hartneckige warte und was für ein Glory den
Gehorsamen bereitet seye. Er sagt / daß der
Priester / mit dem guten Exempel allein seinem
Ampt / und Pflicht nit gnug thue; sondern er
müsse auch zumahl das Heyl der Seelen be-
fördern / mit der Stimm des Predig-Ampts.

S. Prosper,
l. 1. de
vita con-
tem p. c. 20.

Auch Seneca, ohne Liecht des Glaubens / hat
in der Natur selbst den Menschen gefunden/
daß dem Menschen nit allein die Übung der
Beschauung zustehe / sondern auch der Wür-
kung; welches eben dises ist / was bey uns
Christen die Heilige Väter / und geistliche
Lehrmeister nennen das würckliche / und das
beschauliche Leben: Natura ad utrumque nos
genuit, sagt der groffe Weltweise / & ad Con-
templationem rerum, & Actionem. Die Na-
tur hat uns zu allen beyden gebohren / zu der
Beschauung der Dingen / und zu der Wür-
kung. Weil dann dise zweyfache Übung so
wol die Natur eines Menschen / als das Ampt
eines Priesters erfordert / so sehe ich nit / warum
so vil gute Priester sich diser natürlichen / und
ihres Ampts Pflicht entziehen / indem sie allein
der Beschaulichkeit abwarten / und der Wür-
kung vergessen.

Seneca ad
Vita Beati
c. 30.

59.

Unter denen Gaben / welche GOTT unser
HERR den Seinen mittheilt / ist eine auff
den köstlichsten / und weis nicht / ob sie nit die
Gröste seye / sagt Richardus, daß er sie als
Werckzeug / und Instrument gebraucht / um
Leben zuerwecken / nit die Todten-Cörper/
sondern die unsterbliche Seelen / die der Gnad
nach gestorben seynd; in dem er sie auß Kin-
deren des bösen Geists wider zu Kinder Gottes
annimbt / und sie von der ewigen Peyn er-
löset / damit sie in der Glory die ewige Seelige-
keit genießen. Nescio, an majus beneficium
possit homini a DEO conferri, quam ut per
eius obsequium alij consequantur salutem.
Und soll niemand zu finden seyn / der die Taug-
lichkeit zu disem so göttlichen Werck solle müs-
sig stehn lassen / allein seiner Bequemlichkeit
halber / und wegen eigenem seinem geistlichen
Frost / und Nuzen? Wann einer die Kunst
hätte / auß Rott und Erden das feinste Gold
zu machen / und lauter Sernen auß den Stei-
nen des Felds / es wurde wol ein Wunder
seyn / wann er dise Kunst nit üben wolte; dann
er wurde hierdurch sich / und das gemeine Wes-
sen eines unaussprechlichen Reichthums be-
rauben. Wann auch einer einen reichen
Schatz hätte / der ihme gegeben worden / nit
allein für sich / darvon zu leben / sondern auch an-
dere von der Gefangenschaft darmit zu erlösen;
wurde es recht und billich seyn / daß er densel-
bigen allein für sich verborgen hielte / und un-
ter dessen seine Brüder in der Gefangen-
schaft / und Sclaverey liegen ließ? das wäre
ja wider alle Vernunft und Billigkeit: dann
wie der H. Geist sagt: Sapientia abscondita,
& thesaurus invisus, quæ utilitas in utroque?
Ein verborgne Weisheit / und ein Schatz /
der nit an Tag kombt / was nuzen sie beyde?
was nuzer gleichfalls die Wissenschaft / die
Sünder zu bekehren / die Macht / dieselbige zu
entbünden / und zu absolvieren / und die übrige
Schatz der Tugenden bey dem Priester / wann
alle dise Wissenschaft verborgen / der Gewalt
müssig / und der Schatz unsichtbar ist; wann
weder auß dem Rott des Sünders seines Gold
der

Richardus;
l. 1. de
ad Con-
templ. c. 4.

Ec

der heiligen Liebe gemacht wird / noch auß der Höllen durch Gottes Wort herausgezogen

wird / welcher derselben würcklich schuldig ist? Lasset uns aber dieses noch weiter fortsetzen.

Der andere Absatz.

Die Liebe Gottes offenbahret sich in dem Euffer der Seelen.

60. **W**eil wir nun von geistreichen Priestern handeln / die in dem Gebett / und in der Liebe Gottes geübt seynd / sollen wir nit auch sehen / was sie für ein Zeichen diser Lieb von sich geben? Der H. Evangelist Joannes setzt zum Zeichen der Liebe JESU Christi gegen uns / daß er für uns das Leben gelassen/nachdem er zuvor dasselbige gänglichlich zu unserm Nutzen hat angewandt: In hoc cognovimus charitatem DEI, quoniam ille animam suam pro nobis posuit. In dem haben wir die Liebe Gottes erkannt/ weil er sein Seel für uns gegeben: woraus er disen Schluß macht: Et nos debemus pro fratribus nostris animas ponere, so müssen dann auch wir für unsere Brüder unsere Seelen darsetzen. Damit man erkenne/ daß wir GOTT lieben / sagt er / so müssen wir unser Leben aufopfferen für das ewige Heil unserer Brüder / und Nächsten.

61. **E**s fragte einstens Christus/unser HERR/ den Fürsten der Kirchen den H. Petrum, diligis me? Liebst du mich? Ja/ mein HERR/ antwortet Petrus, etiam Domine; tu scis, quia amo te; du weißt es selber wohl / daß ich dich liebe. Dese Frag hat seine Majestät das andere / und dritte mahl widerhollet; und der Apostel eben diese Antwort / daß er ihne liebe; aber alle drey mahl hat ihm Christus auffgelegt / er soll seine Schaaß / und Lämmer weyden; palce oves meas, palce agnos meos. O! ein wunderbahliche Lehr derselbigen ewigen Weisheit! der Apostel beküget sein Lieb mit den lieblichsten Worten; Christus aber will / daß er solches erweise mit der Lieb des Nächsten. Itaque; sagt der H. Chryostomus, Christus certissimum erga se amoris signum esse; si quis proximum diligit, monet, si enim me amas, o Petre, meas mihi oves palce. Der röhralben ermahnet uns Christus/ es seye das aller gewisste Zeichen der Liebe Gottes/ wann einer den Nächsten liebt; dann er sagt: wann du mich liebest/ o Petre; so weyde meine Schaaß: Frag Sorg über mein Heerde: quasi dicat; schreibt der H. Augustinus, hæc est perfecta mei dilectio, ut pro fratribus facias; quod ego pro te feci. Als wolt er sagen / die vollkommne Lieb gegen mir stehet in dem/ daß du für deine Brüder dasjenige thust/ was ich für dich gethan hab. Es ist auch nicht ohne Geheimnuß / sagt der H. Bernardus, und mit ihne Hugo Cardinalis, daß er es drey mahl sagt / daß er weyden solle; dann es war eben sovil / als: Palce exempló, palce verbo; palce orationis suffragiò. Wende sie mit dem Exempel / wende sie mit der Lehr/ weyde sie mit dem Gebett. Wann du mich

liebest / Petre, so erzeige dieses in dem Seelen Euffer: weyde sie nicht nur mit dem guten Exempel / palce exempló: nicht allein mit dem Gebett / palce orationis suffragiò, sondern auch mit dem Wort Gottes / palce verbo.

62. **E**s ist der Liebe Gottes so eigenthumblich diser Seelen-Euffer / daß es nicht möglich ist/ daß man dise Liebe finde / wo nicht auch diser Seelen Euffer ist. Der H. Augustinus nennt ihn eine Würckung der Lieb / und der Englische Lehrer / der Heil. Thomas sagt also: D. Thomas 1. 2. q. 21. art. 4. Amor amicitia querit bonum amici; unde quando est intensus, facit hominem moveri contra omne illud, quod repugnat bono amici. Und gleich hernach: Et per hunc modum aliquis dicitur zelare pro DEO, quando ea, quæ sunt contra honorem, & voluntatem DEI, repellere secundum posse conatur. Die Liebe der Freundschaft suchet das Gut des Freunds; Dahero wann sie kräftig und stark ist/so macht sie / daß der Mensch sich beweget / wider alles / was da strebet wider das Gut des Freunds / und auff dise Weis sagt man/daß einer euffere für Gott/wann er dasjenige / so da ist wider die Ehr / oder den Willen Gottes / nach Möglichkeit sich bemühet abzutreiben. Dann / wie der Ehrwürdige Ludovicus de Ponte sagt/ derjenige / welcher mit Vollkommenheit GOTT liebt / der sieht die Sünden nicht an/als Schäden der Creaturen / sondern allein als Beledigungen des Schöpfers / den er liebet; und darumb seht er sich darwider / damit nur die Majestät des allerliebsten Gottes nicht beleidiget werde. Derjenige / der Gott liebt / der liebt nicht nur allein sein Güte / weil sie gegen ihm gnädig ist / sondern weil sie würdig ist / daß sie von jederman geliebt werde; und also beflisset er sich / daß alle dasjenige lieben / welches allein unserer Lieb würdig ist. Derjenige / der Gott liebt / der weiß nicht / was er nur thun soll/ damit er seiner Majestät etwas beliebiges erweise; und weil er wol weiß/daß GOTT dem HERRN nichts mehrers beliebet / als daß alle selig werden/ so lasset er nicht nach/ sich zu bearbeiten / seinem Nächsten zu seiner Seeligkeit zu helfen. Derjenige / der Gott warhaftig liebt / der seufftet nach der vollkommnen Nachfolg JESU Christi / MARIE; seiner allerheiligsten Mutter / und der Englen / die ihn lieben; Er betrachtet / durch was Mittel die Heiligen zu diser Nachfolg gelangt seyen / umb sich desselben auch zu gebrauchen: und weil er weiß / daß solches durch disen Weg geschehen seye / nemlich durch den Euffer der Seelen/so erwöhlet er disen Weeg / damit er erzeige die

Jüdtrefflichkeit seiner Liebe; dann dieses ist das allgerühmteste Zeichen / daß sie vollkommen sey.

63. Des H. Geists ist über die Apostel kommen / und über die andere Jünger / die in dem H. Saal versamlet waren / und hat sie mit seiner Lieb erfüllt / und mit den übernatürlichen Gaben; alle o würdig ist zu beobachten / daß das Zeichen dieser Wille der Lieb die feurige Zungen gewesen. Apparuerunt illis, sagt der H. Lucas, linguae dispartitae, tanquam ignis. Es seyend erschienen zertheilte Zungen / wie Feuer. Das Feuer war ein Zeichen der Liebe / so sie entzündet hat. Warumben aber war das Feuer gestalt

A Cor. 2.

ter / wie die Zungen? Der H. Gregorius antwortet: Quia nimirum, quos repleverit, de se, procius loquentes facit. Weil die Liebe Gottes in den Aposteln / in den Jüngeren / in den Priestern JESU Christi gleich macht / daß sie predigen. Ist demnach dieses das Zeichen der Göttlichen Lieb / feurige Zungen haben / die Finsternuß der Unwissenheit zu vertreiben / und die getrohrne Herzen anzuzünden. In diesem erkennet man die Wille der Göttlichen Lieb / quia quos repleverit, procius loquentes facit. Dann die der H. Geist darmit erfüllt / die macht er als bald redend.

S. Gregor. Fast. p. 2. c. 4.

Der dritte Absatz.

Es wird zur Nachfolg vorgestellt der Seelen Euffer Christi des Herrn / der seligsten Jungfrauen Maria / der Englen und der Heiligen Gottes

64. Wann die Exempel die beste und lebensdige Verweyßthum seyend / so lasset uns in dem Werck selbst sehen / wie in dem Euffer der Seelen ihre Lieb erwiesen haben Christus / unser Herr / sein allerheiligste Mutter / die heilige Engel / und die Heilige Gottes. Und erstlich zwar ist außser alles Zweiffels der grosse Euffer der Seelen Christi unsers Seeligmachers / von dem geschrieben steht / zelus domus tua comedit me. Der Euffer deines Hauf hat mich verzehret. Man sehe nur sein ganzes heiligstes Leben / so wird man finden / daß selbiges ganz und gar seye dahin gewendt worden / mit Wunderwerken / mit Lehren und Predigen / mit Ermahnungen und guten Råthen sich zu bearbeiten / daß die Sünden vermiten wurden. In dieser Arbeit hat der Heyland die Tåg verzehret / nachdem er die Nacht in dem Gebett hat angewendt; umb dessentwillen hat er 33 Jahr einen Pilgramb abgeben; umb dieser allerwichstigen Wercks Willen / die Glori seiner Göttlichen Weesenheit auszubreiten / und die Verlehdigungen seines ewigen Vatters zu verhüten / hat er unaussprechliche Peynen / Schmach / und Schmerzen gelitten / bis er auch sein eignes Leben dargegeben / mit überschwinglicher Liebe. Er hat weder sein Leben / noch auch sein Ehr geachtet / nur allein die Sünden wider seinen himmlischen Vatter / und den Untergang der Seelen zu verhindern. Laßet uns ihn in dem Garten sehen.

Gal. 6.

ter quod & Deus exaltavit illum, umb dessent willen ihn GOTT erhöhet hat. Soll der Kelch hindan gehn? Nein: Er verlangt dieses / sagt der H. Hieronymus, im geringsten nit / sondern er begehret nur / daß dieser Kelch soll hinweg gehn. Calix iste, signanter non dixit, transeat à me calix, sed calix iste, hoc est, populi Judaeorum. Er hat außdruckentlich nicht gesagt / es gehe von mir der Kelch / sondern dieser Kelch / das ist / des Jüdischen Volcks. Es sahe nemlich unser Herr / daß diesen Kelch des Leydens ihm das Judenthum geben / und dadurch schwerlich GOTT beleydigen wurde / und dessentwegen sagt er? transeat à me calix iste, es gehe dieser Kelch von mir hinweg. Ich zwar / O mein himmlischer Vatter will gern leyden / weil auch du willst / daß ich leyden solle; aber ich wolte / daß es mit solcher Gattung der Peynen geschehe / in welchen keine Sünd enthalten. Aber dieser Kelch / bey dem auch ein Sünd ist / den wolte ich gern / daß er von mir hinweg gienge / wannes möglich ist. Hierdurch hat er zu erkennen geben seinen Euffer zu verhindern / daß GOTT nit beleydiget werde: aber eben zumahl hat er auch erzeigt den Euffer / und die Begierd / sagt Origenes, daß die Seelen nicht verlohren werden. Transeat à me calix iste, dieser Kelch gehe von mir hinweg / welcher vilen wird ein Gelegenheit seyn / daß sie verdammt werden / weil sie in ihrer Treulosigkeit werden verharren. O dieser Kelch gehe von mir hinweg! die Wort Origenis seyend: Propter hos, quos in passione sua nolebat perire, dicebat, Pater! Si possibile est, transeat à me calix iste. Es sahe Christus / sagt weiter angezogener Lehrer / das der Kelch / der auff ihn wartete / durch die Hand des Judas gienge / und daß dieses ihm ein Gelegenheit seyn wurde seiner Verdamnuß / und Verzweiffung. Darumb wegen seines Euffers / mit welchem er nicht wolte / daß auch nur ein einkige Seel sollte verlohren gehn / so bittet er / daß der Kelch hinweg gehe / der ein

Ad Philip. pen. 2.

S. Hieron. in c. 28. Matth.

65. Wir werden allorten unsern Heyland in dem Gebett antreffen / sprechend: Pater mi, si possibile est, transeat à me Calix iste. Mein Vatter / wann es möglich ist / so gehe dieser Kelch von mir! Was ist dieses? Weigert er sich zu leyden / welches er zuvor so hoch verlaget hat? Was begehrest du / O HERR! daß der Kelch des Leydens von dir weiche / und folgendes dein Glori / dein Erhöhung / welche durch das Leyden soll erhalten werden? prop-

Velle

Origenes
ubi supra.

Gelegenheit seines Untergangs seyn sollte. Videbat propter illum calicem passionis etiam Judam, qui ex duodecim unus erat, filium fore perditionis. Es hat zwar Christus gewußt, daß auf seinen Tod sein Erhöhung folgen werde; dennoch wolte er derselben gern gerathen / wann nur Gott nicht beleidiget / und nit ein einige Seel verlohren wurde. O gebenedeyt seye ein solcher Cyffer / und ein solche Lieb!

66.

S. Ambrosius
1.6. de in-
firmis, virog.S. Brigida
apud Croix,
Hor. Mar.
n. 17.
Cathro de
B. V.

Nun laßt uns jetzt auch ansehen die Königin der Englen und der Menschen MARIAM, die allerheiligste Mutter JESU. Ihren Seelen-Cyffer wird derjenige aussprechen können / welcher begreifen kan ihre gleichsam unermessene Liebe Gottes und des Nächsten. Der H. Ambrosius hat von diser Frauen gesagt / daß sie bereit war, das Leben für die Seelen zu geben. Es ist die allerheiligste Jungfrau / wie die H. Brigida lehret / diejenige gewesen / welche die Apostel gelehrt / die Martyrer gestärket / und die Lehrer erleuchtet hat. Sie war die Führerin der Befehle / die Lehrerin der Jungfrauen / der Trost der Wittiben / der Bestand der Verhehlchten. Endlich ist diese Frau diejenige gewesen / welche durch Exempel / durch Gebett / durch Wort / und Schreiben den wahren Glauben bestätiget / und zu dem Gehorsamb ihres allerheiligsten Sohns unzählbare Juden und Heyden gebracht hat. Weil sie so stark von der Liebe Gottes gebrunnen / so schlugen allenthalben die Feuerflammen herauß / die Sünden zu verzehren.

67.

Luc. 1.

Dionys.
Carthuf. in
Luc. 1.

Es hatte die heiligste MARIA ihren Beyfall und Einwilligung zu dem unaussprechlichen Geheimnuß der Menschwerdung gegeben mit jenem allerglücklichsten Fiat, es soll geschehen; welches da Himmel und Erden erfreuet hat. Der Erz-Engel war von ihr abgeschieden / und hatte sie hinterlassen / als eine Mutter dessen / der Gott und Mensch war / welchen sie von dem Heiligen Geist empfangen hatte: und gleich darauff sagt der H. Lucas. Exiit Maria, in diebus illis, abiit in montana, cum festinatione. MARIA hat sich auffgemacht in denselbigen Tagen / und ist in schneller Eyl in das Gebürg abgereist. Wann ist aber diese Reiß vorgenommen worden? Der Ehrwürdige Beda sagt: Mox ut Angelus, qui loquebatur, ad superna rediit, surgit, ad montana conscendit. So bald der Engel, der mit ihr geredet, wider in den Himmel gefehret / steigt sie auff das Gebürg. So bald der Engel abgeschieden / so bald sie Jesum Christum empfangen / so bald sie sich ein Mutter Christi gesehen / begab sie sich auff die Reiß. Wo gehst du hin / O allerreinstes Täublein? Ein so zartes Jungfräulein von vierzehn Jahren reiset einen weiten Weeg von 70. Meilen; dann so weit war von ihrem Hauß das Hauß Zachariae entlegen. Es ist sich aber hierüber nicht zu verwunderen / sagt Cyffer der Liebe / quia jam plena fuit Spiritu

sancto, spiritualique gaudio, charitatis fervore festinanter processit. Weil sie schon voll war des H. Geists / und der Geistlichen Freude / ist sie auß Cyffer der Liebe ganz schnell fortgegangen. Es war Joannes der Tauffer nunmehr 6. Monath in Mutter-Leib; Er war aber in dem elenden Standt der Erb. Sünd; die heiligste Jungfrau MARIA war ganz erfüllt / mit dem H. Geist / und befand sich bereit mit dem jenigen Schak / der da in die Welt kommen / die Seelen zu erlösen; und also mit großem Cyffer der Liebe entzündt / konte sie sich nicht enthalten / daß sie nicht ein Reiß anstellte / den jenigen Schak mitzutheilen / den sie in ihrem Leib verborgen truge. Sie machet sich eyles auff / den Vorläuffer Joannes zu erlebigen von seiner Gefangenschaft der Sünd. Der H. Ambrosius sagt / superior venit ad inferiorem, ut inferior adjuvetur, der Obere kommt zu dem Unteren / damit dem Unteren geholffen werde. Dann es kan nicht wol seyn / daß einer Gott in sich habe / daß er nicht alsobald sich befeisse mit lieblichen Cyffer denselbigen auch andern mitzutheilen.

Hugo
Card. hie.S. Ambrosius
in Lucana
1.2. c. 1.

68.

ad Hebr. 1.

S. Ambrosius
serm. 18.
in Psal. 118.

Wann wir nun auch zu den heiligen Engeln schreiten wollen / omnes sunt Administratores spiritus, so seynd sie alle dienstbare Geister / der Seelen Wolfarth zu befördern. In ministerium missi propter vos, qui hereditatem capiunt salutis; Sie seynd gesandt worden denen zu dienen / die das Erb des Hells empfangen / der Gestalt / daß der H. Ambrosius sagt / die Engel werden von diesem Cyffer in ihrem Standt und Wesen erhalten. Angeli quoque sine zelo nihil sunt, & substantia suae amittunt prerogativam, nisi eam zeli ardore sustentent. Auch die Engel seynd ohne den Cyffer nichts / und verlieren die Hochachtung ihrer Natur und Wesenheit / wann sie dieselbige nit mit der Hülff dieses Cyffers in ihrem Standt und Wesen erhalten. Sie lieben Gott / und weil sie besitzen seynd / ihm zu gefallen / so trachten sie / ihm noch vil mehrer Liebhaber zu erwerben. Von jenen Seraphinen / welche laias bey dem Thron Gottes gesehen hat / sagt er / daß sie zu dem Lob der Göttlich. n. Majestät zu dreymahlen geruffen haben / Sanctus, Sanctus, Sanctus, Heilig / Heilig / Heilig! Worbey die Weiß sonderbahr merckwürdig. Et clamabant alter ad alterum, dann sie rufften einer zum andern / wartumb dieses? Es antwortet Galfridus: ut se invicem cohortarentur, daß einer den andern auffmunterte zu Gottes Lob. Dieweil sie Seraphinen seynd / welches so vil geredet ist / als nur lautere Brunnst der Göttlichen Lieb / so erweisen sie diese Brunnst in dem / daß sie einander je mehr und mehr zu der Liebe Gottes auffmunterten.

Galfridus
apud Til-
man. in
1.1. 6.
S. Thomai
1. p. 9. 108.
a. 5. ad 5.

69.

Wie verhalten sie sich aber gegen die Menschen? Sie suchen nit ohne heilige Cyffer such den Geistlichen Nutzen der ihnen anvertrauten Seelen. Als das Hebräische Volck in der Babylonischen Dienstbarkeit war / und Daniel für

Ihr desselbigen Erlebigung bey GOTT dem Herrn anhielte / ist ihme der H. Erz. Engel Gabriel erschienen / als welcher ein Schutz Herr der Gefangnen ware / wie der H. Gregorius sagt: Der tröstete ihn auff nachfolgende Weis. Noli metuere Daniel: O Daniel! fürchte dir nicht / dann dein Gebett ist vor GOTT von dem ersten Tag an erhört worden / und ich bin kommen / das Volck / so mir anbefohlen worden / in die Freyheit zu setzen / umb die du gebetten hast. Aber du sollest wissen / das der Fürst der Persianer dieses verhindert habe / ein und zwainzig Tag lang. Princeps autem Persarum restitit mihi viginti & uno diebus. Das aber dieser Fürst der Persier nichts anders seye / als der Schutz. Engel / der demselbigen Reich vorgesetzt ist / sagt der H. Gregorius , und es lehret es auch der Heil. Thomas , mit disen Worten : Hic autem Princeps Persarum erat Angelus , regno Persarum in custodiam deputatus. Wann aber deme also ist / warumb widerstehet er dem Engel der Hebräeren ? Ist es auch möglich / das ein Uneinigkeit seye zwischen denen so liebreichen Geisteren ? können diejenige einander zuwider seyn / welche zu dem allein leben / das sie den Willen Gottes erfüllen ? Man sihet ja / das dieses nicht seyn kan. Was ist dann dieses für ein Widerstand ?

Dan. 10.

S. Gregor. ut supra. S. Thomas I. p. q. 113. art. 8.

70.

S. Thom. ut supra. Theodoret in Daniel c. 10.

Pererius in Daniel.

Der H. Thomas, sambt Theodoret, beziehen sich auff die geheime Urtheil der Göttlichen Fürsichtigkeit / mit welcher GOTT die Ding anordnet nach Verdiensten / oder Verschulden der Völcker; und weilen ohne Göttliche Offenbarung dieses Geheimniß die Engel nicht wissen / so steht ein jeder für diejenige / welche ihm seynd anbefohlen worden: und dieses heisst / sich wider einander setzen / bis das sie Gottes Willen erkennen; mit dem sie sich alsdann vergleichen. Also ist der Buchstaben klar / und hell. Laßt uns aber in der Sach selber mit dem Hochgelehrten Pererius sehen / in weim diese liebreiche Widersetzlichkeit bestanden. Das Volck ware gefangen in Babylon. Ein Engel bittet umb sein Erlösung: Der ander Engel ist darwider / und will / das Volck solle länger in Babylonien verbleiben. Warumb dieses? auß lauter Eifer für des Volcks Nutzen. Der Schutz. Engel der gefangnen Juden sahe wol die böse Neigung zu dem Gözen. Dienst / und das sie in grosser Gefahr stunden ihrer Religion / wann sie länger unter den Abgöttischen Persianeren verbleiben solten: umb diser Ursach willen haltet er an bey GOTT umb ihre Erlebigung / damit sie auß der Gefahr der Sünd herauß gerissen wurden. Der Engel der Persianeren aber sahe / das vil Persier sich zu der Verehrung des wahren Gottes auß Beywohnung / und gutem Rath der Israeliter bekehrten. Daher sekte er sich wider die Freylassung des Volcks / wegen des grossen Nutzens deren / die ihme anbefohlen waren. Solcher Gestalt suchten die Heilige Engel mit Gottseliger Eifersucht das Heil derjenigen

Seelen / deren Sorg ihnen oblegen: Einer zwar / das die Seinige nicht sündigten; der ander aber / das die Seinige sich zu dem wahren GOTT bekehrten. O ihr himmlische Geister! O wie wol erzeigt ihr / was für ein Göttliches Liebs. Feuer in euch brinnet / weil ihr euch so sorgfältig bemühet / das GOTT nicht beleidiget / und das sein Glory außgebreitet werde.

Nun laßet uns weiter schreiten / und sehen / wie auch andere Heilige Gottes sich beflissen haben / diesem Seelen. Eifer auch zu folgen / ihr Lieb dardurch zu erweisen. Man sehe nur an den Eifer des Elias / sagt der Hieronymus; den Eifer des Phinees; den Eifer des Mathathias; und anderer fürrefftlichen Männern / welche alle Veynen dieses Lebens veracht haben / die Ehr Gottes zu suchen / und hand zu haben / den sie geliebt haben; ja / was noch mehrer ist / welche ihr aigne Glory hindan geseht / die Seeligkeit des Nächsten zu befördern. Es seynd dessen zwar vil Exempel vorhanden; es soll uns aber genug sein ein Moyse in dem Alten Testament / und ein H. Paulus in dem Neuen. Was sagt Moyse? Aut dimitte eis hanc noxam , aut si non facis , dele me de libro tuo , quem scripsisti. Sintweder verzehe ihnen diese Mißthat / oder / wann du es nicht thust / so lösch mich auch auß deinem Buch / welches du geschrieben hast. O was ist das für ein wunder barliche Bitt von einem Herzen / welches Gott liebt / und den Nächsten! Dieses / sagt der H. Chrysofotomus , ist eines auß den größten Wercken des Moyses gewesen. A Moysē multa magna miracula , & signa sunt edita , sed nihil tam magnum effecit , quā illa beata vox , quam ad Deum emisit , dicens : aut dimitte eis &c. Es seynd von Moysē vil grosse Wunderwerck / und Zeichen geschehen / aber nichts so groß hat er gewürckt / als da er jene heilige Stimme zu Gott hat hören lassen / sprechend: Sintweder verzehe ihnen &c. welches eben so vil ist / als wann er gesagt hätte / weil du je willst / mein HERR! das ich seelig werde / so will ich / das auch dieses Volck seelig werde; dann ich kan es nicht sehen / das sie zu Grund gehen / wann ich schon solt seelig werden. Callianus sagt / cum fratribus suis perituris non renuit interire , wann je seine Brüder solten verlohren gehn / so wolte er sich nicht waigern / sambt ihnen zu Grund gehen.

71.

3. Reg. 15. S. Hieron. in Nuhum. Num. 25. Hieronymus; den Eifer des Phinees; den Eifer des Mathathias; und anderer fürrefftlichen Männern / welche alle Veynen dieses Lebens veracht haben / die Ehr Gottes zu suchen / und hand zu haben / den sie geliebt haben; ja / was noch mehrer ist / welche ihr aigne Glory hindan geseht / die Seeligkeit des Nächsten zu befördern. Es seynd dessen zwar vil Exempel vorhanden; es soll uns aber genug sein ein Moyse in dem Alten Testament / und ein H. Paulus in dem Neuen. Was sagt Moyse? Aut dimitte eis hanc noxam , aut si non facis , dele me de libro tuo , quem scripsisti. Sintweder verzehe ihnen diese Mißthat / oder / wann du es nicht thust / so lösch mich auch auß deinem Buch / welches du geschrieben hast. O was ist das für ein wunder barliche Bitt von einem Herzen / welches Gott liebt / und den Nächsten! Dieses / sagt der H. Chrysofotomus , ist eines auß den größten Wercken des Moyses gewesen. A Moysē multa magna miracula , & signa sunt edita , sed nihil tam magnum effecit , quā illa beata vox , quam ad Deum emisit , dicens : aut dimitte eis &c.

Buseus in Virid. verbo 22. Exod. 32.

S. Christ. Hom. 79. ad popul.

72.

Rom. 8.

Rom. 9.

Aber laßet uns anhören unseren grossen Apostel / das außerlesne Geschir / den Heil. Paulum. Er schreibt zu den Römern / und gibt ihnen zu erkennen seinen immerwährenden Schmerzen seines mitleidigen Herzens / welches also von der Göttlichen Lieb eingenommen ware / das er sich unterkunde / alle Geschöpf herauß zu fordern / als vergewist / das keines so mächtig seyn solte / ihne von Christo außsondernen. Darauß sagt er also: Optabam ego ipse anathema esse pro fratribus mei , ich wünschte selber / von Christo verbannet zu seyn für meine Brüder. So groß

groß wäre bey dem H. Paulo die Brunst der Lieb gegen dem Nächsten / daß er gewünscht hat / wann es ohne sein Schuld seyn konte / so gar von Christo abgesondert zu werden / und seines glorwürdigen Angesichts beraubt zu seyn / damit nur seine Brüder dessen nicht beraubt wurden. Der H. Chrylostomus sagt: Gloria futura ex cedere pro aliorum salute optavit, er / Paulus, hat gewünscht gar der künftigen Glory verlustig zu werden / für anderer Heyl. Difes liebende Herz wolte lieber aufstehen die Peinen der Höllen / als sehen / daß Jesus Christus von anderen beleidigt wurde. Es fallet seiner Lieb viel schwärzer an zu sehen / daß andere nicht selig werden / als wann er selbst verdammet wurde: acerbius tulit, sagt sein andächtiger Verehrer Chrylostomus, illos non salvari, quam se ipsum perire. Aber heiliger Paule, ist diese Lieb vernünftig / oder ist sie ein Abergwitz / dann die Lieb / wie du erst gesagt / macht ja / und bringt mit sich / daß man allzeit bey dem Geliebten seyn will / also daß gar nichts seye / so uns von ihm absöndere? Quis nos separabit? Wie reimet sich jetzt zu diesem; Anathema esse. Daß du begehrst von Christo verbannet zu seyn? Aber laßet die überschwengliche Lieb Pauli sich selber verantworten: wann ich selig werde / sagt er / und die andere verdammt werden / so wird zwar Gott durch mich glorificiert werden durch die ganze Ewigkeit; aber ich wird ihn nur loben und glorificieren / als ein einiger Mensch: wann aber die

andere alle selig werden / ob ich schon der Seeligkeit beraubt bin / so werden doch vil mehrer seyn / die Gott glorificieren Weil dann dasjenige / so mein Lieb verlangt / nichts anders ist / als die grössere Ehr Gottes / so begehre ich / doch ohne meine Schuld / beraubt zu seyn der Seeligkeit / wann nur durch dieses Mittel geschicht / daß andere vil mehrer ihne lieben / und glorificieren. Optabam ego ipse anathema esse à Christo pro fratribus meis. Ich wünschte selber von Christo verbannet zu seyn für meine Brüder. Der Abbt Cassianus sagt: Vas electionis hoc repletus affectu, etiam anathema fieri optat à Christo, dummodo ei familia multiplex acquiratur, & ad gloriam sui Patris salus totius Israeliticæ plebis accrescat. Paulus, das außerlesne Geschick / ist also gesinnt / daß er gar wünscht / von Christo verbannet zu seyn / wann er nur dadurch vil Menschen gewinnt / und der Glory seines himmlischen Vatters das Heyl des ganzen Israelitischen Volcks hinzuwachset. In dieser Lieb hat ihme trefflich nachgesolgt der große Patriarch / der heilige Ignatius von Loyola, welcher auch seinem Nahmen nach ein lauterer Feuer ist / da er gesagt hat / wann es in seinem Willkuhr stunde / wolte er lieber erwählen / umb mehreren Nutzen der Seelen / und grösserer Ehr Gottes (welches sein einziges Ziel / und Absehen in allen Dingen wäre) noch länger zu leben / mit Ungewißheit seiner Seeligkeit / als mit Gewißheit der selbigen gleich sterben.

Cassianus.
Collat. 9.
c. 18.

Der vierdte Absatz.

Derjenige Priester liebet Gott nicht vollkommenlich / welcher / ohne sonderen Beruff / sich von der Beförderung des Heyls der Seelen absönderet.

73. **W**ir haben gesehen / wie die Liebe Gottes sich offenbahret in dem Eifer der Göttlichen Glory. Difes ist / sagt der H. Ambrosius, dasjenige / was da ein Priester haben soll / zelum debet habere sacerdos, qui incorruptam servare studet Ecclesie castitatem. Einen Eifer muß ein Priester haben / welcher ihme angelegen seyn laßt der Kirchen Gottes Wohlstand unverfehrt zu erhalten. In diesem solten wir zwar alle / als Diener Gottes / denen Heiligen nachfolgen / und in ihre Fußstapfen eintreten: daß aber etliche / die solches zu thun / unterlassen / ob sie es gleich thun konten / sich / und andere bereden wollen / daß sie Gott lieben / und daß sie umb Gott desto besser zu dienen / sich von dem Reichstuhl / und von der Kanzel entziehen / das verstehe ich nicht. Wir wollen den H. Augustinum hierüber vernemen / ob diesem also seye. Es befand sich der H. Petrus auff dem Berg Thabor bey der glorreichen Verklärung des Herrn; und weil er sich all dorten so wohl befunde / sagt er zu Christo: Domine, bonum est nos hic esse. Herr / es ist gut / daß wir da seynd. Warlich / mein

Herr / diser Orth / an welchem uns der Himmel so günstig ist / ist würdig / daß wir solchert für unsere Wohnung aufertisen. Dife Einsambkeit ist ein schöne Gelegenheit / daß wir all da der Beschauung abwarten. Wann es also dir / O Herr / beliebt / wollen wir all hier drey Hütten aufschlagen / auff daß wir uns da in stättem Gebert aufhalten: Si vis, faciamus hic tria tabernacula. Difes schreibt der H. Mattheus. Aber indeme der H. Marcus solches erzehlet / und der H. Lucas, beyde Evangelisten / so kommen sie in diesem übereins / der H. Petrus habe gefehlt / und habe nicht gewußt / was er sage / non enim sciebat, quid diceret, in wem hat dann Petrus gefehlt? in diesem / sagt der H. Augustinus: Er ware ein Apostel Jesu Christi / er ware von ihm beruffen / daß er die Seelen gewinnen solte; faciam vos fieri piscatores hominum, Ich will euch zu Menschen-Fischer machen: nun aber vergiffet er seinen Beruff / und will einsamb leben: nesciebat, quid diceret, er wuste nicht / was er sagte. Es beruffet ihn Christus der Herr / daß er sein Kirchen aufferbauen soll / sagt der H. Ephrem, und er will

zels

Zellen / und Hütten auffbauen / für sein Einsambkeit. Simon missus est ad edificandam in mundo Ecclesiam, & facere vult in monte tria tabernacula? Du sehest weit / mein Petre? nesciebat, quid diceret. Nun höret was der H. Augustinus zu ihm sagt / und in ihm zu den Priestern / die sich also absönderen: Quid dicis, Petre? mundus perit! & tu secretum petis? vides tenebras mundi, & tu lumen abscondis? Petre, was sagst du? die Welt gehet zu Grund! und du begehrest die Einsambkeit? du siehest die Finsternuß / und du verbirgest das Licht? Was sagst du / O Diener des Allerhöchsten? was sagst du / du Arkt der Seelen? die Welt gehet zu Grund! die Gewissen der Menschen liegen krank! und du sönderest dich ab? du siehest die dicke Finsternuß der Bosheit / und der Unwissenheit; und du verbirgest das Licht unter den Decken einer Zellen / oder Bett-Kammerlein? das ist weit gefehlt / sagt Augustinus: nesciebat, quid diceret, er wuste nicht / was er sagte.

74.

Du siehest / O Priester / deinen GOTT beleidiget / und schweigest? Du siehest deinen König verachtet / und du sein vilgeliebter Diener leydest es / und nimmst dich seiner nichts an? Du siehest / daß man deinen Vatter in das Angesicht schlägt; und du verbirgest dich? wo ist die Lieb gegen dem König? wo die Lieb gegen deinem Vatter? wo die Lieb gegen deinem GOTT? Es befand sich der König Craesus wider die Persier zu Feld / wie Valerius Maximus und Aulus Gellius erzehlen; da war ein feindlicher Soldat / eintweders der allerwertwegniste / oder der allerglückseligste; der came mit der Spiz seines Degen auff den König / umb ihne zu entleiben / da ware zu gegen ein Sohn des Königs Craesi, der von seiner Geburt an stumm war; diser hat mit Gewalt sein Stimm erhoben / aus Grösse der Lieb gegen seinem Vatter / und sprach: halt inn! dann du bringst den König / meinen Vatter umb! O! was kan die Lieb nicht? Also schreibt Valerius: Qui ad id tempus mutus, sibi vixerat, salutis parentis vocalis factus est. Welcher bis auff selbige Zeit ihm selber stumm gewesen / der ist für das Heyl seines Vatters redend worden. Da muß ich mit erstaunen / und betrübten Gemüth auffschreyen: O mein GOTT! meine Herren Priester! solle dann die natürliche Lieb auß einem Stummen einen Wohlbereden machen können? und soll die übernatürliche Lieb so vil wohlberede stumm lassen? Ist es nicht zu verwundern / daß die natürliche Lieb gegen einem Vatter / der ein Mensch ist / mache / daß ein Stummer rede / ihn zu verthädigen; und das hergegen die übernatürliche Lieb gegen einem Vatter / der da GOTT ist / schweiget / und sich nicht annimt umb die Ehr seiner Majestät? Solle man nicht darüber erstaunen / daß die bloße anscheinende Gefahr eines Schwerdt-Streichs dem Sohn des Craesi die Zungen löset; und daß herentgegen so vil

Valerius
Maxim. l.
5. c. 4.
Aul. Gell.
l. 5, c. 9.

Kinder / und Priester Gottes / das Maul nicht auffthun / indem sich nicht nur ein Gefahr erzeiget einer Beledigung Gottes / sondern da man würcklich seiner allerhöchsten Majestät / und Güte so vil / und mancherley Schmach / und Unbild anthut? was für ein Lieb ist dise / die so große Ungebühr übertraget? gewißlich sie verdient den Nahmen der Lieb nicht.

Als der Prophet Ezechiel beschreibet den unglückseligen Zufall jenes grossen Lichts / welches durch Anblasung der Hoffart / und des Neids / verfinstert worden; ich will sagen / den Fall des ersten und vortrefflichsten Engels Lucifer / sagt er zu ihm: Du Cherub, der sich aufstrecktet / und bedecktet; ich hab dich auff den heiligen Berg Gottes gefehlet: Tu Cherub extentus, & protegens, & posui te in monte sancto Imeo. Warum sagt aber der Heilige Prophet; du Cherubin? Lucifer ist ein Seraphim, kein Cherubim gewesen. Also lehret der H. Thomas, der gelehrte Suarez, und andere mehr. Wie nennet er ihn dann allhier einen Cherubin? Lasset uns den H. Thomam hören: Seraphin denominatur ab ardore charitatis, quæ cum peccato mortali esse non potest, & ideo primus Angelus peccans non est denominatus Seraphin, sed Cherubin: Ein Seraphin wird also genennet von der Hitz der Liebe / welche mit der Todtsünd nicht besiehn kan. Daher ist der erste Engel / der gesündigt / nicht ein Seraphin / sondern Cherubin genennet worden. Ist also der Nahmen Seraphin ein Nahmen eines Liebenden; darumb / weil Lucifer durch die Sünd verlohren hat die Lieb / hat er zugleich auch den Nahmen eines Seraphin verlohren. Und dises ist geredt nach dem Buchstaben. Zu meinem Vorhaben aber zeigt Silveira noch ein andere Ursach an der Veränderung des Nahmen / auß Isaia dem Propheten; da er in dem Nahmen des Lucifers sagt: Sedebo in monte testamenti, ich will sitzen auff dem Berg des Testaments. Wie? sagt er / ich will sitzen? En so ist der Nahmen des Seraphin schon verlohren: dann ein Seraphin seyn / und sitzen / gehet nicht zusammen; es widerspricht ihm selbst / lieben / und ruhig sitzen: darumb wer nach der Ruhe trachtet / der verdient nicht mehr den Nahmen des Seraphin, oder des Liebenden: Qui sedere ac quietere intendit, nomen Seraphini, id est, amantis perdidit. Wie wollen wir sagen / daß ein Priester Gott den Herrn vollkommenlich liebe / welcher da stiehet die Werck der Liebe / und die Beförderung des Heyls der Seelen / der allein seufftet nach der Ruhe der Einsambkeit? wie wollen wir sagen / daß derjenige GOTT liebe / welcher doch dasjenige nicht liebet / so seine Göttliche Majestät liebet? Gewißlich / der Schluß des H. Evangelisten Joannis ist kräftig / und richtig: Qui non diligit fratrem suum, quem videt, Deum, quem non videt, quomodo potest diligere? Der nicht liebet seinen Bruder / den er siehet; wie

75.

Ezech. 1.
S. Gregor.
Nom. 34.
An Evang.
S. Thom.
1. p. q. 63.
a. 7. ad 1.
Suarez, de
Angel. l. 7.
c. 16. a. b. 4.

wie kan er GOTT lieben / den er nicht sihet? nur allein umb seiner Ruhe willen in die Einsambkeit begibet?
 Was antwortet hierauff der Priester / der sich

Der fünffte Absatz.

Antwort auff die Entschuldigungen der Priestere / die sich in die Einsambkeit begeben.

77. **L**asset uns nun die Entschuldigungen anhören dieser Diener Gottes / die sich selbst absondern / und hierdurch Gott seiner grösseren Ehr / und Glory / die Kirchen Gottes vielfältiger Früchten; dann auch die Seelen / und sich selbst / unvergleichlicher Schätzen berauben. Etliche geben für zu ihrer Entschuldigung / und sagen das sie weder Beicht hören / noch predigen / die weil sie von GOTT nicht daz zu beruffen / und es eine Vermessenheit seye / sich so schwären Geschäften zu unterziehen / ohne absonderlichen Beruff: Nec quisquam sumit sibi honorem, sed qui vocatur à DEO tanquam Aaron. Niemand nimbt ihm selbst die Ehr / sondern der da von Gott beruffen wird / als wie Aaron. Gar recht; aber woher weist du / O Diener Gottes / das du nicht daz zu beruffen sehest? Ein Zeichen des Beruffs / sagt der gelehrte Suquet. ist es / wann man nicht auß Ehrgeiz / sondern auß Gehorsamb / oder auß Rath der Oberen / oder Geistlichen Batters / zu dem Predig: Ambt eingehet: wann der Mensch in der Demuth / und in der Liebe Gottes bey dieser Verrichtung zunimmet / und wann er sihet / das seine Predigen Frucht schaffen in den Seelen. Dises ist das Zeichen. Wann aber diese Würdungen das Kennzeichen des Beruffs seynd / wie kan derjenige wissen / oder glauben / das er keinen Beruff habe / der dises niemahlen in die Erfahrung gebracht / und probiert hat? Lasset uns anhören einen Heydnischen Weltweisen: Imperfectum ac languidum bonum est, schreibt Seneca lib. de vit. beat. 2. 2. neca, in otium sine actu projecta virtus, nunquam id, quod didicit ostendens, und gleich darauff / quis negat, illum debere profectus suos in opere probare? Ein unvollkommenes / und schwaches Gut ist es umb die Tugend / wann man dieselbige ohne Übung müßig seyn lasset / und niemahlen erzeigt / was man gelehret habe. Wer kan in Abred stehn / das man den Fortgang nicht auß dem Werck schätzen / und darauff lehren müsse / was man könne? Also hat auch Seneca erkannt / das es vornehm seye / die Übung vor die Hand zu nehmen / damit man wissen könne / was Gott von einem haben wolle. Dann sonst hat man kein rechtmäßige Entschuldigung / sondern es ist nur ein Vorwand / und Deckmantel der eignen Lieb / die sich wohlbefindt bey dem Müßiggang / wann man vorgibt / das einer keinen Beruff zum predigen habe. Ja dises wird ein Gattung einer grossen Undankbarkeit seyn / wann man die Gnad des Beruffs nit erkennen will / damit man sich aufreden möge / wann man nit schuldiger massen Christi. Wecker I. Theil.

sein Pflicht beobachtet. Weiters: sagst du O Priester Gottes! du habest kein Beruff zu einer so hohen Verrichtung? woher weist du / das du zu der Einsambkeit beruffen sehest? Lasset uns sehen!

Als der Prophet Elias die Wuth der gottlosen Jezabel gekohet / hat er sich in eine Höle begeben; aber Gott der Herr hat ihne all dort aufgesucht / und gesagt: Quid hic agis Elia? Was machst du hier Elias? Ist dises eine Frag? sagt Lyranus: Nein / dann seine Majestät wulste wol / was er machte: es war vil mehr ein Straff: Red / und Züchtigung. Warumb dises? Ist es dann nit recht / sondern straffmäßig / wann man sich zu dem Bett absonderet? wir sehen ja dorten in dem Garten / das unser Herr die Jünger strafset / weil sie nit betten: Sic non potuistis una hora vigilare mecum? Habt ihr dann nit können mit mir ein Stündlein wachen? Warumb straffer dann Gott allhier den Propheten? Recht und wol / sagt Abulensis: Deus Abulensis non iussit Elia ire ad montem Oreb, sed ipse proprio motu iuit. Gott hat dem Elias nit geschafft / das er auff den Berg Oreb gehen soll / sondern er ist freywillig von sich selbst dorthin gangen. Es straffer ihne GOTT nicht / das er bettet / sondern das er sich selbst / auß eignem Lust in die Einöde begibt / da ihm doch GOTT solches nit befohlen hat. Ipse proprio motu iuit. So höre dann der Priester / welcher sich selbst absonderet / was Lyranus sittlicher Weis in seiner Glossa sagt: In hoc arguit illos, qui pro sua quiete magis volunt contemplari, proximorum necessitate dimissa. In dem Elia straffer Gott diejenige / welche umb ihrer Ruhe willen / lieber der Beschaulichkeit wollen abwarten / als sich annehmen umb die Nothdurfft der Nebenmenschen. O wann diese Diener Gottes Gehör gebeten der innerlichen Stimm / welche sie straffer; gewißlich sie wurden wol sehen / (ob sie es zwar laugnen) das sie beruffen seyen / das Heyl der Seelen zu befördern. O wie oft wurden sie hören / wie Elias: Quid hic agis? was machest du allhier; indem sie in der Einsambkeit verbleiben ohne Beruff / allein nach ihrem eignen Lust und Zufriedenheit?

79. Andere seynd / welche sich entschuldigen mit der Demuth / als welche sich für unwürdige Sünder halten / und fürchten / es möchte ihnen Gott sagen: Quare tu enarras iustitias meas; & allumis testamentum meum per os tuum? Warumb erzehlest du meine Gerechtigkeiten / und nimbst mein Testament in deinem Mund? Dises aber ist nichts anders / als ein

78.

3. Reg. 19. Lyran. hic.

March. 26.

Abulensis hic q. 11.

Lyran. hic Glossa moral.

79.

Psal. 49.

ad Hebr. 7.

Anton. Suquet. via vitæ æternæ. l. 2. c. 32.

Seneca lib. de vit. beat. 2. 2.

ein Verhindernuß machen/ auf dem/ was ein Mittel seyn soll: wann es nicht vil mehr ein Deckmantel ihrer Kleinmüthigkeit ist. Dann der wahre Demüthige/ ist großmüthig/ sagt der H. Gregorius, und dieses umb so vil mehr/ je mehr er der Demuth in sich hat: dann je mehr er sich unwürdig erkennet/ so setzt er desto mehr sein Vertrauen auff die Göttliche Kraft/ durch welche er grosse Werck für sich nehme/ und aufrichte/ Gott zu Ehren/ und zu Gefallen. Hat nit Christus an dem H. Petro gestraffet/ daß er sich auß Demuth bey der Fußwaschung widersetzt hat? hat er nicht ihme solches für kein Demuth/ sondern für ein Widerspenstigkeit aufgedeutet gegen seinem Göttlichen Willen? David ware demüthig/ nichts desto weniger sehen wir/ daß er sich eines so harten/ und schwären Streits unterfangen in dem Ferebinthischen Thal wider den Riesen Goliath. Er hat sich nit verlassen auff seine Kräfte/ sondern auff die Hülff Gottes: In nomine Domini, sprach er/ in dem Nahmen Gottes komme ich wider dich. Hat also er die Victori und den Sieg erhalten/ wardurch er das Israelitische Volk von dem Spott/ und von der Dienstbarkeit erlöset. Das ist recht. Aber diese Art der Kleinmüthigkeit/ welche der Heyd des bösen Feinds hat eingeführet etlichen Tugendhaften Priesteren unter dem Schein der Demuth/ was ist es anders/ als eine Widersetzung gegen dem Willen Gottes/ wardurch den Seelen ganz ungerecht jenes Licht entzogen wird/ welches da die Einsamkeit verdecket? Lasset uns den Heil. Bernardum anhören.

S. Gregor.
1. p. Fast.
1. 6.

Jan. 13.

1. Reg. 17.

80.

Proverb.
11.

S. Bernard.
serm 18.
in Cant.

Qui abscondit frumenta, maledicetur in populis. Welcher das Korn verbirgt/ der wird von dem Volk vermaledeyet werden/ spricht Salomon in seinen Sprüchwörtern. Was ist derjenige/ der das Getraid verbirgt? fragt der Heil. Bernardus. Der Priester antwortet er/ welcher unter dem Schein und Vorwand der Demuth nit prediget. Gott hat dir die Wissenschaft und Geschicklichkeit gegeben/ und die Begierd ihme zu gefallen/ verzweyest du/ du sehest unschuldig/ indem du schweigest? du verbirgest also das Korn: fürchte dich deswegen die Maledeyung. Rem profecto proximi retines tibi, si v. g. plenus virtutibus cum sis, forisque nihilominus donis scientia, & eloquentia adornatus, metu forte, aut segnitie, aut minus discreta humilitate, verbum bonum, quod posset prodesse, multis, inutili, imò damnabili ligas silentio. Wahrlich/ du behaltest frembdes Gut deines Nächsten/ wann du/ also zu reden/ voll der Tugenden/ und von aussen her/ mit den Gaaben der Wissenschaft/ und der Botredendheit begabt/ villeicht auß Furcht/ oder Faulheit/ oder auß unbescheidner Demuth/ das gute Wort/ so vilen nutzen konte/ mit einem unnutzen/ ja schädlichen und sträflichen Stillschweigen verhaltest. Endlich schließet er mit der Heil. Schrift: Certè maledictus, quod frumenta

abscondis in populis, wahrlich du bist vermaledeyet/ weil du das Korn dem Volk verbirgest. Wann du mir hinwider einwendest und vorgibest/ daß du diejenige fürtreffliche Gaaben nit habest/ welche der Heil. Bernardus anziehet/ so antworte ich dir mit dem Heil. Francisco von Sales. daß auch weniger Gaaben/ oder Talent flecken/ wie wohl mit gerügerem unserem eignen Vergnügen/ dieses Werck zu unterfangen. Ich will die Wort meines Heil. Lehrers selbst beybringen. Er spricht also zu einem/ den er unterweiset/ und zu dem predigen auffmunteret. Der Cardinal Borromæus hat zehen mahl weniger Talenta gehabt/ als du/ nichts desto weniger hat er geprediget/ er hat aufferbauet/ er ist darneben heilig worden: wir müssen unser eigne Ehr nit suchen. Christus unser Herr hat den Heil. Peter nit gefragt: Bist du gelehrt/ weiß und wohlberedt/ da er ihme sagte: Palle oves meas. Beyde meine Schaaf. Er fragte ihn allein/ amas me? liebst du mich? Es ist genug/ wann man liebet/ auff daß man wohl rede. Der H. Johannes in seinem hohen Alter widerholte wohl hundert mahl in einer viertel Stund nichts anders/ als/ filioli mei, diligite alterutrum. Meine Kinderlein/ liebet einander. Mit diesem Vorrath hat er die Cangel bestiegen/ und wir haben ein Forcht dieselbige zu besteigen/ wann wir nicht wunderliche Wohlredendheit haben. Lasset den Heil. Gregorium in diesem Stück den Schluß machen: Nemo dicat, admonere non sufficio, adhortari idoneus non sum: quantum potes, exhibe: ne male servatum talentum, quod acceperas, in tormentis pendere exigaris. Keiner sage/ ich kan nit predigen/ ich kan nit zusprechen: so vil du kanst/ so vil thue/ daß mit du nit wegen des üblen Talents/ so du empfangen hast/ schwärlich gepeyniget werdest. Ein weiser Rath ist allhier die beste Sicherheit.

Anderer entschuldigen sich mit einer grossen Wiß und Bescheidenheit/ wie die Braut im hohen Lied: Lavi pedes meos, quomodo inquinabo illos? Ich hab meine Fuß gewaschen/ wie will ich sie widerumb befülden? Sie sagen/ die Beywohnung mit den Geschöpfen bemackle/ oder auff wenigst beunruhige sie: und also seye es besser/ man verbleibe in der Einsamkeit/ wann auch gleich die Göttliche Gespons ruffet/ daß sie her auß komme: Aperi mihi soror mea, mea sponsa, thue mir auff mein Schwester/ mein Braut: wann man verabsäume den eignen Weinberg/ indeme man sich umb einen frembden annimbt: Posuerunt me custodem in vineis; vineam meam non custodivi. Sie haben mich gesetzt für einen Wächter in die Weinberg/ ich hab meinen eignen nicht gehütet. Mein Seel ist mir nächter/ als die andere. Aber auch diese Entschuldigung haltet keinen Stich: dann ob gleichwohl deme also ist/ daß die eigne Seel vil näher ist/ als die andere/ und daß es nicht ohne Gefahr ist/ mit den Creaturen

S. Gregor.
Hom. 6. in
Evangel.

81.

turen umzugehen / wann man nicht behutsam handelt: Prudentes sicut serpentes, klug wie die Schlangen: so folgt doch auß diesem mit / daß man sich gänglich absondern soll / sondern mit Mamer / und auff gewisse Weis / wie wir hernach sehen werden: dann wann man gebührend mit anderen handelt / allein zu ihrem guten / so gewinnet derjenige mehrer / als er verliert / der auff Gott vertrauend / sich bestreuet / der Seelen Heyl zu befördern.

82. Durch die Salbung der Füßen Christi / welche von Magdalena gesehen / verstehet der H. Augustinus mit dem H. Gregorio, die Werck der Lieb; Lauretus aber das fürtreffliche Werck des Predig: Ampts: Ungunt pedes Christi, exhortatur & docent. Diejenige salben die Füß Christi / die da predigen und lehren. In diesem Verstand findet eben bey dieser Gleichnuß mit der Salb der heilige Joannes Damascenus den eignen Nutzen desjenigen / der sich zu der Seelen-Sorg anwendet: dann gleichwie diejenige Hand / die einen anderen salbet / zu eben derselben Zeit / und zum aller ersten auch selber gesalbt wird / also auch der Diener Gottes / der da ein Mittel ist zu dem Nutz des anderen / der macht sich auch selber theilhaftig desselben Guts: Quemadmodum, qui ægrotantem unguent, vel a iō pr. tioso oleo inungere vult; prior ipso unguendo particeps est unctionis, ita qui pro salute proximi aliquid facit, primò sibi, deinde proximo prodest.

S. Joan. Damasc. serm. de Defunctis.

Clemens Alexandr. l. 1. Hom. S. Chryl. apud Hug. Card. in Reclaf. 26. Gleichwie auch die Brunnnen (sagt Clemens Alexandrinus) niemahlen besseres Wasser haben / als wann man mehrer heraus schöpffet; und gleichwie das Herz (sagt der Heil. Chrysostomus) niemahlen lebhafter ist / als wann es die Lebens-Geister mehrer mittheilt; und gleichwie das Feuer niemahlen mehr wachset / als wann es mehrer anzündet; also ein Diener Gottes versicheret niemahlen seinen geistlichen Gewinn besser / als wann er (doch ohne Vernachlässigung seiner selbst eigner innerlicher Sorg) sich dargibt / und anwendet / den geistlichen Nutzen und Fortgang bey seinem Nächsten zu befördern.

83. Jener alte Lehrer hat wohl geredt / daß drey Gattung seynd zu lehren / und alleit eine besser / als die andere. Das studieren ist gut / das anhören noch besser / das beste aber das docieren / oder lehren: darumb ist auch das beste Mittel die Tugend für sich selbst zu ergreifen / wann ein Priester sich nicht absondret / sondern die Tugend selber lehret. Dann wie kan es seyn / daß die allernützlichste Tugend der Liebe einem schädlich seye? wie ist es glaubwürdig von der Güte Gottes / daß sie ihrem Diener mit beystehet mit sonderbahrer Gnad / und daß sie ihne bey dem Hochzeit-mahl der Liebe nicht anderen vorziehe / und zu ihme sage: Amice, ascende superius! Freund steige weiter hinauff! eben darumb / diene weil er sich und seinen eignen Nutzen / dem Nutzen der anderen hat nachgesetzt? Lasset uns nicht Christi. Wecker. I. Theil.

Luc. 14.

ren / was der H. David sagt: Dominus dabit verbum Evangelizantibus virtute multa. Der Herr wird das Wasser geben denen / welche da predigen mit grosser Kraft. Die gemeine Auflegung dieser Stell ist; daß Gott kräftige Wort geben werde denenjenigen / die da mit grosssem Euffer predigen; aber das / was der H. Hieronymus allhier liest / ist etwas absonderliches. Er liest virtutes multas, vil Eius Dominus dabit virtutes multas Evangelizantibus Verbum. Der Herr wird vil Tugenden geben denen / welche das Wort verkünden. So sehe nun dann der forchtame Priester / ob er etwas zu befahren / und zu verlihren habe bey einer solchen Verrichtung / da Gott selbst den Bürg ist / und gut spricht / ihne schadlos zu halten.

Andere lektlich entschuldigen sich von dieser himmlischen Übung mit deme / daß es sie bedunckt / sie erwöhlen an der Einsamkeit den besseren Theil mit Maria / und mercken nit / daß Maria nur den einen Theil / und nit das ganze erwöhlet hat / wie es derjenige erwöhlet / der mit Christo sich dem würcklichen Leben ergibt / und dennoch das beschauliche nit ganz verlasset. Wahr ist es / daß das Leben Maria lieblicher ist / als das Leben Martha; aber das eine sambt dem anderen ist lieblicher / nützlicher / und vollkommner / wie der Englische Lehrer Thomas sagt: Vita contemplativa simpliciter est melior, quam activa, quæ occupatur circa corporales actus. Das beschauliche Leben ist für sich selbst allein besser / als das würckliche / welches mit leiblichen Sachen umgeheth (man mercke wohl diesen Unterschied.) Aber wie er weiters sagt / das würckliche Leben / durch welches einer dasjenige / was er in dem beschaulichen gelehret hat / anderen durch Predigen und Lehren mittheilt / ist vollkommner / als das Leben / so nur allein beschauet; weil diesem Leben schon vielfältiges beschauen und betrachten vorhergehen muß. Sed vita activa, secundum quam aliquis prædicando, & docendo contemplata aliis tradit; est perfectior, quam vita quæ solum contemplatur, quia talis vita præsupponit abundantiam contemplationis. Das wäre genug; er setz aber hinzu: Et ideo Christus talem vitam elegit. Und dessentwegen hat Christus ein solches Leben erwöhlet. Es ist zwar Rachel schöner / als die Lia; sagt der H. Bernardus; aber die Lia ist fruchtbarer. Si Rachel formosior, sed Lia fecundior est. Eine und die andere zusammen genommen / haben zugleich die Schönheit und die Fruchtbarkeit. Es sagt der Heil. Bernardus noch ein mehrers / man müsse offermahlen verlassen die Lieblichkeit der Beschauung / damit man auff die Würcklichkeit acht gebe / der Seelen Heyl zu befördern: Patienter avellor ab intercedendæ Rachelis amplexibus, ut de Lia mihi exuberent fructus profectuum vestrorum. Ich lasse mich mit Gedult hinweg reißen auß den Armen der unfruchtbahren Rachel / damit mir von

84.

Luc. 10.

S. Thom.

3. p. q. 40.

art. 1. ad 2.

S. Gregor.

6. Mor. 17.

S. Bernard.

form. 9.

in Cant.

S. Bernard.

serm. 51.

in cant.

der Sia zu Theil werden die Früchten eures Fortgangs. Hat nun der H. Bernardus hierinnen mit geirret / so wird auch ein frommer Priester mit fählen / wann er ihme nachfolgt / und ihme zu Herken gehen laisset die Nothdürftigkeiten und Gefahren der Seelen.

85.

Es hatte der König David den Urias auß dem Krieg und Feld-Läger nach Hoff Kommen lassen / er sprach zu ihme: Gehe hinab in dein Haus / und ruhe auß: Vade in domum tuam, & lava pedes tuos. Gehe hinab in dein Haus / und wasche deine Füß. Was hat der gute Kriegs-Mann gethan? er ist bey der Leib-Wacht des Königs selbige Nacht geblieben. Wie? Urias, bist du dir selber so streng / daß / da du von der Keiß / und von denen Kriegs-Beschwärligkeiten herkommest / du nicht ein einige Ruhe und Ergöcklichkeit annehmen wilst? Quare non descendisti in domum tuam? warumb bist du nit in dein Haus hinabgangen / fragte David? hierauff gabe er ein Antwort / welche wohl würdig war für einen Diener Gottes. Arca DEI, & Israel, & Juda habitant in papilionibus, sagt er / & Dominus meus Joab, & servi Domini mei, super faciem terræ manent, & ego ingrediar domum meam, & comedam, & bibam, & dormiam cum uxore mea? Per salutem tuam, & salutem animæ tuæ, non faciam rem hanc. Wie? sagt Urias. gnädigster Herr / solte ich in die Ruhe gehen? die Archen Gottes / und Israel / und Juda / wohnen in den Zelten / und mein Herr Joab / und die Diener meines Herrn ligen auff der blatten Erden / und ich soll in mein Haus gehen? soll essen und trincken? und bey meiner Frau schlaffen? bey deinem Heyl und bey dem Heyl deiner Seel / dieses thue ich nicht: dann mein Pflicht und Treu will nit zulassen / daß

2. Reg. 11.

ich solle die Wollüsten gemessen / wann gantz Israel in lauter Gefahren ist. Wie kan dann dieses zulassen die Pflicht eines Priesters / da doch die Gefahren der Seelen umb so vil grösser seynd / als vil der Leib weniger ist / als die Seel / und das zeitliche weniger / als das ewige? Ey! das wolle Gott nit verheugen. Per salutem tuam, non faciam rem hanc, bey deiner Seelen Heyl / dieses will ich nicht thun.

Wir begehren nit / daß man die Beschaulichkeit gänzlich verlassen solle; dann dieses wäre zu vil / sondern allein / wie der heilige Thomas sagt / daß man den Seelen dasjenige / was man in der Beschaulichkeit erhalten hat / beybringe / und mittheile / und dennoch die heilige Gebräuch des Gebetts / die Liebe der Einsambkeit / und die gebührende Absonderung keinen Schaden leyde. Weiter / wie der kluge P. Eusebius Nierenbergius gesagt / Eusebius Nieremb. Epist. 25. die wahre Einsambkeit ist nit an ein Orth allein angebunden / sondern ist der Verohn anhängig; und die großmüthige Seelen haben ein Einöde / welche sie mit sich herum tragen: Delectum portatile, in welcher sie innerlich mit Gott allein leben / mitten unter den Geschäften des Seelen Cyffers: gleichwie man herentgegen auch die Welt mit sich in die Einöde tragen kan / nemlich weltliche Gedancen / Sorgen und Anmuthungen. Liebe Herren! ist es nicht leichter / daß wir bekennen / wir stiehen die Mühe und Arbeit des Studierens / und andere Angelegenheiten / Streit und Widersprechungen / welche die Sorg / und der Gewinn der Seelen mit sich bringt / als daß wir allerhand andere Ursachen suchen und fürwenden / uns zu entschuldigen?

☉ : ☉ : ☉

Der sechste Absatz.

Rechenschaft / und Schwäre Verantwortung der Tugendhaften Priesteren / die sich diesem heiligen Werck und Übung entziehen.

87.

Wann wir auch zulassen / daß die bishero fürgebrachte Ursachen / und Entschuldigungen / oder was für andere immer seyn können / kräftig / und gnugsamb wären / wann sie nach dem Liecht der menschlichen Klugheit erwogen werden: sollen sie aber auch / liebe Herren / vor dem Gericht Gottes gültig seyn? der aller strengste Richter der Lebendigen und Todten / wird strenge Rechenschaft begehren von den Gaaben und Talenten / die er aufgetheilt hat; und wird die Rechenschaft desto strenger / und härter seyn / je grösser die Gaaben / die er mitgetheilt hat / gewesen seynd: wie der Heil. Gregorius sagt: Cum augentur dona, rationes etiam creiscunt, donorum. Nun laisset uns sehen / was hat doch der jemige unglückselige Knecht in der Evangelischen Parabel für ein Sünd gethan / umb derentwillen er so

scharpff mit Wort und Werck gestrafft worden / nachdem der Herr die andere / deren einem er fünf Talent / dem anderen zwey gegeben / so freygebig belohnt hatte / da doch der unglückselige nur ein einziges empfangen? hat er etwann darvon gestohlen? oder abgetragen? mit nichten; sondern er hat solches ungeminderet wider heimgestellt. Hat er etwann seine Mitknecht geschlagen? umbgebracht? oder sich in Laster und Ehebruch vergriffen? oder jemand Leyd angethan? nein / sagt der heilige Chrysolomus, sondern er hat das Geld nicht gemehret / noch solches angewandt / wie er hätte sollen: Er hat es vergraben. Und dieses ware genug / ein solche Strengheit von seinem Herrn zu erfahren. Abscondit pecuniam Domini sui. O Abs. Matth. 25. grund der Urtheilen Gottes! Mit welchem Grundet diese Parabel / als mit einem Tugendhaften

hastten Priester / der in der Einsambkeit / und abgeßndert lebet? Nun so höre er dann was der H. Chrylostomus sagt: Talentum illud, quod defoderat, & accepit servus ille, reddidit integrum; attamen dat penas. eo quod non auxerat lucrum. Das jenige Talent / welches der Knecht empfangen und vergraben hatte / hat er gang wider heimgestellt / und dennoch ist er gestrafft worden / weil er dasselbige mit gemehrt / noch einigen Gewinn davon eingebracht hat. Jetzt höret die Application! Ita & tu quidem, etsi ipse purus, & Innocens perleveres, ceterum non augeas talentum, nec fratrem pereuntem revoces ad salutem, eadem, quae ille patitur, patieris. Es wird dir auch also ergehen; ob du gleich in übrigen gang rein und unschuldig verbleibest / wann du aber dein Talent mit mehrst / auch den Bruder / welcher zu Grund gehet / mit retttest / wie du kannst / so wirst du eben das leyden / was er leydet. So fürchte sich also der jenige Priester / welchem Gott die Gab des Reichs gegeben / und die Erkantnuß der Bosheit dieser Welt; er fürchte die Strengeheit des Gerichts / wann er seine Talenta vergrabt / allein auß Liebe zu der Ruhe und Einsambkeit.

88. Als Christus / unser Herr / in den Himmel auffgefahren / sein himmlisches Reich zu besitzen / und die Jünger gang verzuckt waren in Beschauung des Himmels / seynd ihnen / wie der H. Lucas meldet / zween Engel erschienen / die gesagt: Viri Galilaei, quid statis aspicientes in caelum? Ihr Männer von Galilaea, was stehet ihr hier / und sehet den Himmel an? Ich sage euch / und thue euch zu wissen / daß eben dieser Herr wird zu Gericht kommen / eben auß diese Weis / wie ihr Ihn heut sehet aufffahren. Hic JESUS, qui assumpsus est à vobis in caelum, sic veniet. O wohl ein seltsame Red! wie reimen sich doch diese Ding zusammen? Was sagt ihr Seelige / und hochverständige Engel? An einem Tag so großer Freuden thut ihr Meldung des Gerichts? Sehen da die Prediger / welche gar bescheiden seyn wollen / wie die Engel predigen; an dem Tag der Himmelfahrt predigen sie von dem letzten Gericht. Aber was solle die Frag von deme / was sie thun? quid statis? was stehet ihr? wie reimet sich hierzu das Gericht? sic veniet, also wird er kommen. Das ist kein Frag / sagt der H. Chrylostomus, es ist ein Straff-Red: protinus addunt castigantium verba; alsobald thun sie hinzu die Straff-Wort. Und ist eben so vil / als wann die Engel gesagt hätten: nachdem euch der Erlöser gesagt hat / ihr sollet das Evangelium predigen / quid statis? was stehet ihr? was haltet ihr euch allhier auff? ob ihr gleichwohl den Himmel anschauet / aspicientes in caelum, so werdet ihr demselbigen damit mit gefallen / wann ihr nit alsobald werdet das jenige Ampt erfüllen / welches er euch hat anbefohlen. Ihr Apostel seydet zum predigen bestellt: wann ihr dieses nit thut / sic veniet, so wird er also kommen: Er wird kommen zu Gericht / in wel-

chem ihr genau Rechenschaft geben werdet / wann ihr hierin sollet saumbseelig gewesen seyn. O liebe Herren Priester! wann die heilige Engel denen Aposteln selbst so Scharff zureden / was sollen wir erwarten / die wir ihre Nachfolger in dem Predig-Ampt seyn sollen / wann wir uns darvon entziehen? O was ist dieses für ein erschrockliche Verantwortung! lasset uns den heiligen Gregorium hören: Sunt nonnulli, qui magnis muneribus s. Gregor. dirati, dum solius contemplationis studiis inar. in Pastoral. delcunt, parere utilitati proximarum praedicatione refugiunt, secretum quietis diligunt; secessum speculationis petunt. Es seynd etliche / welche mit grossen Gaaben versehen / in dem sie sich in der Beschaulichkeit allein verließen / so wollen sie durch das Predig-Ampt dem Nächsten nit helfen / sondern fliehen darvon / lieben die Ruhe / und suchen in der stillen Einsambkeit der Beschaulichkeit abzuwarten. Was aber darauff folget / das ist hart: De quo si distincte judicentur, ex tantis procul dubio rei sunt, quantis venientes ad publicum prodesset potuerunt. Dife wann sie nach der Strenge sollen geurtheilt werden / so werden sie ohne allen Zweifel in so vilen schuldig befunden werden / wie vilen sie hätten können verhilfflich seyn / wann sie gewolt hätten. Eben also redet de. H. Hieronymus: Es werden / spricht er / in dem Gericht die Priester schuldig seyn an so vilen Seelen / so vil an ihrer Lehr hätten können Frucht schaffen / welche sie ihnen doch auß Lust gegen ihrer Einsambkeit abgespannt. Soll dieses ein geringe Bürde / und Verantwortung seyn?

89. Soll es ein geringe Schuld seyn eines Priesters / und eines geistlichen Capitans Jesu Christi / der über die Christliche Eruppen bestellt ist / wann er die Seelen lasset zu Grund gehen in den Händen der Feinden / da er unter dessen feiner Gelegenheit pflegt in seinem Haus / oder Vallast? Ist es wohl eine kleine Schuld / wann die Seelen in die Höllen hinabfallen / wie die Schnee-Flocken (wie solches die H. Brigitta gesehen) und der Priester unterdessen die Bilder seines Bettkuels einrichtet? Soll es eine kleine Schuld seyn / daß da der Teuffel Tag und Nacht wachet / und trachtet mit unermühter Bosheit die Höll mit Seelen anzufüllen / weil er Gott den Herrn hasset; der Priester herentgegen / der doch Gott lieben will / sich gar nit bemühet / noch wachtbahr ist / den Himmel mit Seelen zu mehren; und also zulasset / daß die Bosheit des höllischen Feinds die Oberhand gewinne über sein Lieb? Wahrlich / sagt der H. Chrylostomus, es wird kein kleine Schuld seyn. Quis nobis erit veniae locus? si cum tanta sit daemonis in nostrum exitium vigilantia, Conc. I. de Casare. nos ne tantulum quidem similis diligentia adferamus ad salutem fratrum nostrorum; praesertim cum DEUM habeamus auxiliatorem. Wo werden wir doch Bergehung / und Gnad finden / wann / da der böse Feind zu unserem Untergang ein solche Wachtbarkeit erzeigt / wir gar nichts

S. Chryl.
orat. 1.
adversus
Judaeos.

S. August.
in Psal. 115.

Ador. 1.

S. Chryl.
homil. 1.
in acta
Apostolor.

S. Gregor.
in Pastoral.
P. 1. c. 7.

89.

S. Chryl.
Conc. I.
de Casare.

dergleichen beitragen zu dem Heyl unserer Brüder / da wir doch Gott zu einem Helfer haben? dann warum / meinst du wohl / O Diener Gottes! hat dir Gott das Liecht gegeben / und die Erkantnuß / die du hast? wer weist nit / daß alle gute Dirslein / die man der Säugame gibt / die das Kind auferziehet / und säuget / nit allein umb ihretwillen ihr gegeben werden / sondern für das Kind? Gott hat dir gleichfalls dise Erkantnuß geben / daß du speisest die Kinder Gottes / umb dessentwillen gibt Er dir so vil Saaben / und Gnaden / die du empfangest. Du magst gleichwohl zu guter Zeit und Stund seine Lehren / und Warheiten verdeden in dem Gebett / und studieren / sollen aber hernach ein Speiß / und Nahrung werden für die Kleine / und zarte Kinder der H. Kirchen. Durch eine Anblasung hat Christus unser Herr den heiligen Geist denen Apostlen geben nach seiner Urständ. Durch eine Anblasung? Ja: Inlatavit, & dixit: accipite Spiritum Sanctum, Er hat sie angeblasen / und gesagt: nemmet hin den heiligen Geist. O grosses Geheimnuß! durch welches bedeutet wird / gleichwie der Athem angezogen wird / daß man ihne wider von sich gebe / also sollen die Jünger bedencken / daß sie den H. Geist empfangen / umb ihne wider von sich zu geben / und anderen mitzuheilen. Was wird es dann für ein Schuld seyn / so vil Liecht innen zu halten / so dir Gott verlihen hat / wann du solches nit auch anderen mittheilest?

90.

Enlich / und zu letzt: warumb hat dich Gott zu dem Priesterthumb beruffen? Ist es geschehen / daß du nur zu deinem Lust / und Bequemlichkeit / oder nach dem Belieben / und Wohlgefallen seiner Göttlichen Majestät lebtest? Du wirst sagen: es ist klar / daß ich leben soll nach dem Wohlgefallen Gottes. Das ist eben so vil / als / du sollest deinen Lust dem Göttlichen Wohlgefallen nachsetzen / und verlaugnen. Warumb gehen dann alle deine Sinn / und Gedanken nur auff dich / auff dein Ruhe / auff dein Einsambkeit / ohne zu erforschen / was da der Willen / und Wohlgefallen Gottes seye? Empfindest du villeicht bey dir / daß du zur Einsambkeit gezogen werdest? Seye deme also: wie weist du aber / daß dises nit darumb geschehe / daß du tauglicher werdest / hernach herfür zu gehn / und dich umb das Heyl deß Nächsten anzunehmen? Dises ist / was Mardocheus seiner Naß / der Elther zu Gemüth geführt hat / da Israel von der Tyranny deß Aman untertruckt war / und Mardocheus gesehen / daß die Elther bey dem König Assuer in grossen Gnaden wäre; derentwegen er inständig bey ihr angehalten / daß sie sich bewerben möchte bey dem König umb die Befreyung von der unendlichen Dienstbarkeit. Et quia novit, sprach er zu ihr / utrum idcirco ad regnum veneris, ut in tali tempore parareris? wer weist / ob du nit eben darumb zu der Cron kommen / damit du zu diser Zeit verhanden

Näher 4.

wärest / und ganz Israel von diser Unterdrückung / und so augenscheinlicher Gefahr errettetest? Cardinal Hugo sagt: Hoc est contra illos, qui non curant, nisi de seipis. Dises ist wider die jonige geredt / welche nichts achten / als sich allein. Wie weist du auch / O Priester Jesu Christi! quis novit, wer weist ob dich nicht Gott zu diser Zeit erschaffen hat / daß du die Sünder befehren sollest? quis novit? wer weist? ob dir nicht Gott dise Anmuthung zu der Tugend gegeben / und dich / wie die Elther, hinein geführt hat in den könnlichen Pallast deß Gebetts / und der Beschaulichkeit / damit du deinen Brüdern und deinen Nächsten zu Hülf kommest? quis novit? wer weist? die Noth der Christen ist grösser / und mehrer antringend / als der Israeliten; ihr Gefahr ist auch vil grösser / weil sie die Ewigkeit betrifft. Quis novit? wer weist dann / ob dich Gott nicht derentwegen also begnadet / damit du / als einer / welcher bey der Göttlichen Majestät wol daran ist / desto mehrer Kraft hättest / die Seelen von der Unterdrückung deß bösen Feindes zu erledigen? Ja was weist ich / ob nicht auch dem eigen Heyl selbst an diesem Ampt der Seelen Sorg hanget? quis novit? wer weist es?

Christus / unser Herr / ist seinen Jüngern nach der Ursänd erschienen / als sie ganz traurig waren / daß da sie sich die ganze Nacht bearbeitet / Fisch zu fangen / sie dennoch nichts bekommen: da sagte ihnen der Göttliche Meister / sie sollen die Netz auff die rechte Seiten aufwerffen: und als sie ihm gehorsamet / haben sie ein so grosse Menge der Fisch gefangen / daß sie kaum die Netz erziehen konten. Sie erkantten den Herrn / und als sie schon an dem Land waren / da sagt er ihnen dise Geheimnußvolle Wort: afferite de piscibus, quos praedidistis nunc, bringt mir her von denen Fischen / die ihr jetzt gefangen habt. Das Jahl und End war / sagt Hugo Cardinalis, daß sie darvon essen solten / jubebat Magister, ut pisces pararentur, der Herr und Meister besahle / daß die Fisch zubereitet wurden. Dises betrachtet Rupertus, der Abbt / und beduncket ihn / es seye ein Vorstellung deß Gerichts: dann in demselbigen / sagt er / werden die Apostel / und andere gute Prediger / die jenige gute Seelen darstellen / und fürweisen / welche sie auß der Sünd herauß gezogen / mit dem Netz deß Predig-Ampts. Quinam sunt hi, quibus hoc praecipitur, nisi Apostoli, vel praedicatores sancti? quorum unusquisque aeterno iudicio praesentabit, quantoscunque de labore suo bonos pisces acquisivit. Wer seynd die / denen solches anbefohlen wird / als die Apostel / und Gottselige Prediger / deren ein jeder dem ewigen Richter wird übergeben / so vil er durch sein Mühe und Arbeit gute Fisch bekommen hat? und sollen sie dann von disen Fischen essen? Ja. Wer weist aber / wie ich wol sördhte / wann die einsame Priester für das Gericht kommen werden / ob nit der Göttliche Richter auch

Hugo Cardinal. ibid.

91.

Joan. 22.

Hugo Cardinal. ibid.

Rupert. l. 14. in Joannem.

92. auch zu ihnen sagen werde: wollet ihr an dem Fisch der Glori essen? wollet ihr dieses himmlischen Hochzeitmahls genießen? afferte de piscibus, quos prendidistis, so bringt mir her von denen Fischen / die ihr gefangen habt: wo seynd die Seelen / die ihr bekehrt habt? wo seynd die jenige / die ihr unterwiesen und gelehrt habt? afferte, bringet sie her. Die Apostel welche ihr Fisch gebracht haben / die haben auch geessen. Die Heilige / und Apostolische Männer / welche vil Seelen gewonnen haben / die werden ewige Mahlzeit und Freuden haben: venite, prandete, commetet / und esset. Die andere aber / so keiner andern Ursach halber / als auß Lieb zu ihrer Ruhe und Einsamkeit / das Netz des Predig-Ampts mit außgeworffen / damit sie Gott die Seelen gewinnen / was werden sie essen? das weiß ich nit. Wolte Gott / mein Forcht wär umbsonst! Höre man aber / was der H. Gregorius sagt! Nemo in caelum, sagt er / nisi cum socio ire contendat, nam dictum est, qui audit, dicat, veni. Si audisti Deum in corde tuo, die etiam proximo tuo ut veniat. Es soll keiner anderst / als mit einem Gesellen zu Gott gehn: dann es ist gesagt worden: der da höret / der spreche / komm. Wann du Gott in deinem Herzen gehöret hast / so sage auch zu deinem Nächsten / daß er kommen soll.

s. Gregor.
Homil. in
Evangel.

92. Befest aber / man hätte in dem Gericht nichts zu fürchten von der Straff: wann wir aber die Welt ansehen also verderbt / und allen Raum der Gottesforcht also gebrochen / die Vermeessenheit also ohne alle Maas / und Zühl / die Schamhaftigkeit also verlohren / und daß der Teuffel so vil Prediger hat / welche ohne Unterlaß und Verhinderung die Seelen verführen / und sie antreiben zu der Entweyhung der Kirchen / zur Verachtung und Beleydigung Gottes / wie man sieht in denen Zusammenkunften / Gesellschaften / Auffügen / und Galanteryen / ja so gar in den H. Tempeln: Ist es auch möglich / daß keiner zu finden sey / der da mit Christlicher Freyheit sich entgegen setze / die Ehr Jesu Christi zu beschützen? soll dann niemand seyn / der solchem Unheyl steure / und so großen Schädern begegne? Wer aber kan / und soll dieses süglicher thun als ein tugendhafter Priester? wer wird besser Frucht schaffen mit seinem Zusprechen? wer wird besser unterbrechen das stolze Beginnen des bösen Feinds? wie kan es anderst seyn / als daß die Sünden / und Laster Überhand nehmen / wann

diejenige / welche sie am allermeisten verhären / und bestreiten konten / darvon gehn / und sich entziehen? Ich schliesse mit einem Exempel und Beyspiel.

93. Von einem grossen Diener Gottes auß dem Seraphischen Orden der Capuciner / mit Nahmen F. Bernardinus de Monte alco, wird in dero Chronic erzehlt / daß / nachdem er sich lange Jahr in dem Predig-Ampt geübet / mit großem Frucht der Seelen / habe er auß Begierd sein eignes Heyl zu versorgen sich zuruck in die Einsamkeit gezogen / mit Gott allein in dem heiligen Gebett zu handeln. Als er nun in demselbigen begriffen war / ist er in dem Geist verzuckt / und vor den strengen Richter-Stuhl gestellt worden / in welchem er Christus unsern HERRN als Richter gesehn / und vil Seelen / welche wider ihn Gerechtigkeits begehret / auch ihn beschuldiget / er wäre ein Ursach ihrer Verdammnuß / dieweilen er ihnen nicht mehr predigen wollen. Allwo dann der erzürnete Richter befohlen / man solte ihm die Zungen heraus schneiden / wann er sich forthin der selben nicht mehr zu der Glori seiner Majestät gebrauchen wolte. Der gute Prediger stunde da ganz zitterend in höchster Angst und Betrübnuß des Todes / und wuste nicht / was er antworten solte: er warffe sich zu den Füßen Christi des HERRN mit großer Reu und vilen Zähren; er bitterte umb Gnad / und Verzeihung seines zuvor gefasten Entschluß / und hat auff ein neues versprochen / sich diem so heiligen Predig-Ampt nicht zu entziehen / als lang er lebte. Der Richter hat seine Zäher angesehen / und ihm seinen Fehler vergeben. Er aber / als er wider von der Verzuckung zu sich kommen / hat forthin vil eysriger / als zuvor das Evangelische Predig-Ampt fortgesetzt / mit noch mehrerem Frucht seiner / und des Nächsten Seelen.

93.

Zacharias
Borer. An-
nal. Capuc.
an. 1565.

Da sehe man / wie Gott kein Gefallen hab an dergleichen Entschliessung / und wie ange-nemb ihm seye / daß die gute Priester sich bemühen / die Ehr und Glori Gottes zu erweitem mit ihrem Seelen-Eyffer. Sehen zumahlen diejenige / die sich absöndern / allein auß zeitlichen Ursachen / wegen ihrer Bequemlichkeit / was für ein Urtheil und Rechen-schaft auff sie warte / wann so genaue Rechnung so gar von denen gefordert wird / welche doch allein auß Ursach / dem heiligen Gebett und dem Buß abzuwarten sich entziehen / und in die Einsamkeit begeben.

* * *



Das